

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1942**

30.5.1942

30.5.42

Der
Rosenkavalier
von
Richard Strauss

THEATER DER STADT STRASSBURG

Generalintendanz: Ingolf Kuntze

Samstag, den 30. Mai 1942

Der Rosenkavalier

Oper von Richard Strauß

Musikalische Leitung: Hans Rosbaud

Spielleitung: Joachim Kläiber

Bühnenbilder: Alfred Roller †

Chöre: Hans Frank

Pause nach dem 1. und 2. Akt

Anfang: 19 Uhr

Ende: 23 Uhr

PERSONEN:

Die Feldmarschallin Fürstin Werdenberg	<i>Thea Consbruch</i>
Der Baron Ochs auf Lerchenau.....	<i>Walter Hagner</i>
Octavian, genannt Quinquin, ein junger Herr aus großem Hause	<i>Nelly Peckensen</i>
Herr von Faninal, ein Neugeadelter	<i>Felix Nöller</i>
Sophie, seine Tochter	<i>Renate von Aschoff</i>
Jungfer Marianne Leitmetzerin, die Duenna	<i>Helma Prechter</i>
Valzacchi, ein Intrigant	<i>Georg Gerhardt</i>
Annina, seine Begleiterin	<i>Marianne Schmidt</i>
Ein Polizeikommissar	<i>Wolfgang Markgraf</i>
Leopold, Leiblakai des Ochs auf Lerchenau	<i>Franz Weintritt</i>
Der Haushofmeister bei der Feldmar- schallin	<i>Josef Fölsen</i>
Der Haushofmeister bei Faninal	<i>Wilhelm Koch</i>
Ein Notar	<i>Carl Friedrich Koch</i>
Ein Sänger	<i>Richard Eller</i>
Ein Gelehrter	<i>Wilhelm Koch</i>
Ein Flötist	<i>Theodor Mößner</i>
Ein Friseur	<i>Franz Lutz</i>
Dessen Gehilfe	<i>Gina Junk</i>
Eine adelige Witwe	<i>Johanna Sprenger</i>
Drei adelige Waisen	<i>Gertrud Machajewska</i>
	<i>Herta Cremer</i>
	<i>Vilma Cikursch</i>
Eine Modistin	<i>Anneliese Rothenberger</i>
Ein Tierhändler	<i>Emil Sennen</i>
Vier Lakaien der Marschallin	<i>Emil Sennen</i>
	<i>Hans Pless</i>
	<i>Christian Wolf</i>
	<i>Werner Sprenger</i>
Ein Wirt	<i>Richard Eller</i>
Vier Kellner	<i>Christian Wolf</i>
	<i>Emil Sennen</i>
	<i>Josef Fölsen</i>
	<i>Konrad Schmidt</i>
Ein kleiner Neger	<i>Udo Köhler</i>

Lakaien, Lauffer, Haiducken, Küchenpersonal, Gäste, Musikanten,
Wächter, Kinder, verschiedene verdächtige Gestalten

In Wien, in den ersten Jahren der Regierung Maria-Theresias

Der Rosenkavalier

I. Akt: Im Schlafzimmer der Marschallin vergnügen sich mit verliebter Spielerei die Marschallin und Octavian, ein junger Edelmann. Da zwingt die Ankunft eines Verwandten der Marschallin, des Barons Ochs auf Lerchenau, der sich durch die Lakaien nicht zurückhalten läßt, Octavian, sich als Zofe zu verkleiden. Der rohe, eingebildete Junker kommt zu seiner einflußreichen Verwandten, um von ihr einen Brautwerber bei Sophie, der Tochter des reichen Herrn von Faninal, zu erbitten. Die Marschallin, die in ihrer Liebesbändelei den Auftrag vergessen hat, verfällt auf den Ausweg, Octavian mit dieser Sendung zu betrauen.

„Beim Lever“ der Marschallin zeigt sich das ganze bunte Treiben von Lieferanten, Bittstellern, Künstlern und Intriganten, wie es zur Rokokozeit bei einer vornehmen Dame üblich war.

Der Baron ergeht sich in recht drastischen Darstellungen seines ländlichen Treibens, fängt aber sofort Feuer, als er die schmucke Kammerzofe (den verkleideten Octavian) gewahr wird.

II. Akt: Im Hause Faninals ist große Aufregung. Der neugeadelte Geldmann empfindet es als höchste Auszeichnung, daß der altadlige Baron von Lerchenau um die Hand seiner Tochter angehalten hat. Daß er es nur tut, um seinen zerrütteten Finanzen wieder aufzuhelfen, kümmert ihn nicht. Dabei ist sein Töchterchen Sophie ein bescheidenes und unschuldiges Kind, daß sie wohl ein besseres Schicksal verdiente. In höchster Erregung sieht sie ihrem Verlobten entgegen. Da naht der Brautwerber Octavian mit der silbernen Rose, um für seinen Vetter, den Baron von Lerchenau, die einleitenden Werbeschritte zu tun. Die beiden jungen Menschen finden Gefallen aneinander und die Unterhaltung bekommt einen innigen Ton. Da tritt der Baron ein. Brutal und hochmütig läßt er den Neugeadelten fühlen, daß er sich in seiner Werbung herabläßt. Durch seine rohen Formen stößt er alle, insbesondere Sophie und Octavian ab. Des Mädchens Widerwillen steigert sich bis zum Abscheu. Niemals würde es ihr möglich sein, diesem Mann zu folgen. Faninal und der Lerchenauer sind mit dem Notar ins Nebenzimmer gegangen um den Heiratskontrakt aufzusetzen. Sophie und Octavian sind allein. In dem Augenblick, wo Sophie Octavian in die Arme sinkt, stürzen aus den beiden Kaminen der Intrigant Valzacchi und seine Begleiterin Annina hervor und halten die beiden jungen Leute fest. Mit lautem Geschrei rufen sie den Baron. Es entsteht ein furchtbarer Skandal. Octavian zieht den Degen und sticht den Baron in den Arm. Auf das Geschrei des Barons eilt Faninal mit der Dienerschaft herbei. Faninal ist rasend über den Vorfall, der seine Pläne zu vernichten droht. Nachdem sich der Schwarm verlaufen hat, kommt Annina zu dem Baron und steckt ihm ein Briefchen zu. In diesem Briefe verspricht ihm die Kammerzofe der Marschallin ein Stelldichein. Der Lerchenauer, viel zu eitel um an eine Falle zu denken, sagt hochbeglückt zu.

III. Akt: Mit Hilfe des Intrigantenpaares hat Octavian in einem Gasthaus ein Zimmer mieten lassen, das nicht nur alle Kennzeichen eines Absteigequartiers trägt, sondern auch mit Falltüren und Schiebefenstern versehen ist. Hierher hat auf der Intriganten Veranlassung der Lerchenauer für den Abend die vermeintliche Kammerzofe der Marschallin bestellt. Zwischen dem Baron und dem verkleideten Octavian entwickelt sich bald eine derbe Werbeszene. Octavian weiß ihn geschickt hinzuhalten, und allmählich entspinnt sich jetzt das tolle Intrigengewebe, das zum Schluß zu einem richtigen Skandal ausartet. Der Baron muß auf seine Braut verzichten und Octavian fährt mit der reizenden Sophie, der Marschallin und dem Herrn von Faninal heim.

30.5.42

JUGEND



STADTTHEATER HAGENAU

GASTSPIEL DES
THEATERS DER STADT STRASSBURG

Generalintendanz: Ingolf Kuntze

Samstag, den 30. 5. 42

JUGEND

Ein Liebesdrama in drei Aufzügen von Max Halbe

Inszenierung: Ernst Holznagel

Bühnenbilder: Hans Sachs als Gast

Pause nach dem 2. Aufzug

Personen:

Pfarrer Hoppe	<i>Ernst Holznagel</i>
Änchen, seine Nichte	<i>Käthe Braun</i>
Amandus, ihr Stiefbruder	<i>Franz Rehfeldt</i>
Kaplan Gregor von Schigorski	<i>Rudolf Therkatz</i>
Hans Hartwig	<i>Wilfried Herz</i>
Maruschka, Dienstmädchen	<i>Ali Mielentz</i>

ÜBER MAX HALBES „JUGEND“

Von allen den äußerst bühnenwirksamen Werken Halbes ist sein Liebesdrama „Jugend“ das weitaus bekannteste und das am meisten gespielte. Im Laufe der nahezu fünfzig Jahre seines Bestehens ist es auf fast allen deutschen Bühnen in ungezählten Inszenierungen aufgeführt worden und hat immer wieder seine dramatische Durchschlagskraft unter Beweis gestellt. Ursprünglich als ein Zeit- und Tendenzstück gedacht, bestimmt, die Starrheit moralisch veralteter Anschauung anzuprangern, hat dieses Drama auch für uns und unsere Zeit nichts von der Spannung verloren. Die kräftig gezeichneten Charaktere der handelnden Personen haben auch für unsere Begriffe ihren Wert behalten und das auf der Bühne gezeigte Geschehen fesselt uns so, wie es die Zuschauer vor einem halben Jahrhundert in Bann schlug. Über die Handlung hinaus ist es der heimatliche Atem, der uns aus diesem Werk des bei Danzig geborenen Dichters anweht und uns die Echtheit der zum Bühnenleben erweckten Menschen lebendig macht.

TY.

0/1676 · 1852

